

„Freiheit“ erscheint morgens und nachmittags, an Sonn- und Festtagen nur morgens. Der Preis beträgt bei jeder Zustellung ins Haus für Groß-Berlin 4.- M., für den Postbezirk monatlich 4.65 M., bei Zustellung unter Streifenband für Deutschland 4.50 M., für Ausland 1.50 M., per Brief 12.50 M.

Interate kosten bis achtspaltig. Korrespondenzen oder deren Raum 1.20 M., Wortanzeigen das letzte Mal 20 Pf., jedes weitere Wort 15 Pf., Leertext 10 Pf., Familien- u. Verfammlungsanzeigen (30) der Zeitung frei. Interate für den darauffolgenden Tag müssen spätestens bis 3 Uhr nachmittags bei der Expedition ankommen. Inseraten-Abteilung: Berlin NW. 6, Schiffbauerdamm 19. Fernsprecher: Amt Norden 9768

Freiheit

Berliner Organ

der Unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands

Gegen die internationale Verschwörung des Kapitals!

Die Unabhängige Sozialdemokratie und die Ostpolitik.

Die Regierungen der Ententestaaten haben neue Schritte unternommen, um die verheerendste Blockade Sowjetrußlands zu verwirklichen. Für das Sozialkapital der ganzen Welt ist damit eine neue Lage geschaffen; es muß seine ganze Kraft zusammenschließen, um sich gegen die Ostpolitik der Regierungen einzusetzen, die die internationale Verschwörung des Kapitals zu vollziehen.

Die russische Sowjetrepublik ist auf allen Seiten von der Bedrohung bedroht, die unter dem Schlagwort „Gegen den Sozialismus“ in Wahrheit gegen alle Sozialisten der Welt kämpft. Im Osten Sowjetrußlands steht Kollschak; im Westen besetzt und zurückschlagen, sammelt er wieder Truppen gegen Moskau. Vom Süden her drängen General Judenitsch und von der englischen Front General Judenitsch und von der englischen Front General Judenitsch und von der englischen Front General Judenitsch.

Die Besorgnis vor den offenen und verkappten Angriffen aus dem Westen macht die Regierungen der Ententestaaten geneigt, dem Verlangen der dortigen Regierungen nachzugeben: Friede mit Sowjetrußland zu schließen. Diese Friedensbereitschaft muß vom internationalen Sozialproletariat gefördert werden, als Grundlage für eine Aktion in allen Ländern, die die Bahn frei macht für den Gesamtfrieden im Osten.

Dieser Friede wird nur möglich, wenn das gesamte europäische Proletariat den stärksten Druck auf seine Regierungen ausübt und sie zwingt, ihre militärischen Expeditionen und die mörderische Blockade gegen das russische Volk einzustellen, jegliche offene und verkappte Unterstützung der Kollschak, Denikin, Judenitsch, Awolow-Bermont zu unterlassen und von der politischen und wirtschaftlichen Vergewaltigung der Randvölker, von jeder Ausnutzung dieser Völker zum Kampf gegen Sowjetrußland Abstand zu nehmen. Solange der westeuropäische Imperialismus das Chaos und die Anarchie im Osten künstlich aufrecht erhält und die Ostländer als Werkzeuge seiner Politik mißbraucht, kann es nicht zum Frieden kommen.

Das deutsche Proletariat hat hierbei besondere Aufgaben zu erfüllen: Sein Kampf gegen die Russenpolitik der Westmächte ist zugleich ein Kampf gegen die deutsche Gegenrevolution, die im Osten erstarkt. Das baltische Abenteuer der deutschen Militärs, das Auftreten des Grafen Goltz und anderer Offiziere, die Konspirationen zwischen den Häuptern der deutschen Schwerindustrie, des Adels und der Militärkamarilla mit den Führern der russischen monarchistischen Gegenrevolution geben den vollen Beweis, daß die deutschen Imperialisten und Militaristen bei günstiger Gelegenheit sich im Osten für ihre Verluste und Niederlagen schadlos halten und die russische Gegenrevolution als Sprungbrett für die Gegenrevolution in Deutschland benutzen wollen.

Die ablehnende Haltung der Entente den deutschen Imperialisten gegenüber macht diese in ihren Plänen nicht irre. Sie suchen die Furcht des Ententekapitals vor der deutschen Konkurrenz im Osten zu zerstreuen, indem sie ihnen die Vorteile der deutschen Waffenhilfe, die Tüchtigkeit der deutschen Generale und Landstürmer beim Feldzug gegen Moskau vor Augen führen. Die Aufforderung der Entente, an der Blockade Rußlands teilzunehmen, kommt den deutschen Feinden des Sozialismus und der Demokratie nicht ungelegen. Bietet ihnen die Entente als Gegenleistung mehr Soldaten für die Reichswehr und einen Teil der russischen Beute, so werden sie sich auch in dieser Frage mit dem „Erb- und Landesfeind“ verständigen.

Wir brandmarken die Pläne der deutschen Militaristen und Imperialisten, wie die gegenrevolutionären Maßnahmen der Ententeregierungen. Wir erheben Anklage gegen die Verbrechen, die die deutschen Militaristen im Osten verüben. Wir protestieren gegen die Liebesdienste, die die Regierung ihnen und den ihnen verbündeten zaristischen Gegenrevolutionären erwiesen hat. Wir sagen schärfsten Kampfs an der Verschwörung, die sich gegen die russische wie gegen die deutsche Revolution richtet. Die räuberischen, arbeitersfeindlichen Treiben hat sowohl die

Regierung Scheidemann wie die Regierung Bauer durch ihre Politik offen und insgeheim Vorwärt getrieben.

Mit gleicher Schärfe erheben wir Protest gegen die Interventionspolitik der Entente

im Osten. Diese Politik ist ein Verbrechen an den Völkern Rußlands und an der Zukunft der Welt. Wir begrüßen die Aktionen, die von unseren Genossen in den Ländern der Entente mit zunehmender Wucht gegen die Blockade Sowjetrußlands und für die Friedensverhandlungen mit der Sowjetregierung unternommen werden; auch wir sind entschlossen, diesen Kampf, den wir seit Monaten führen, mit aller Energie fortzusetzen. Das allein kann dem blutigen Chaos im Osten ein Ende setzen, den Sozialismus retten und das Aufsteigen einer kasseren Reaktion verhindern, die das Proletariat aller Länder bedroht.

Von der deutschen Regierung verlangen wir, daß sie endlich mit wirksamen Taten eine klare, ehrliche Stellung in der Ostpolitik einnehme. Alle Personen in amtlicher Stellung, die durch Handlungen oder Unterlassungen die jetzige Verwicklung Deutschlands im Osten verschuldet oder sich an der Verschwörung mit den russischen Gegenrevolutionären beteiligt haben, sind ihrer Posten zu entheben und unter Anklage zu stellen. Alle Militärs, die dem Rückkehrbefehl der Regierung keine Folge leisteten, sind unverzüglich ihrer staatsbürgerlichen Rechte verlustig zu erklären. Die Beteiligung an dem Menschenhändler für die russischen weißen Garben und die Werbungen unter den noch immer in Deutschland zurückgehaltenen russischen Kriegsgefangenen sind unter strenge Strafe zu stellen.

Die Aufforderung der Entente, an der Blockade Rußlands teilzunehmen, ist abzulehnen. Zugleich hätte die Regierung ihre Bereitwilligkeit zu erklären, unverzüglich die diplomatischen Beziehungen und den wirtschaftlichen Verkehr mit Sowjetrußland wieder aufzunehmen.

Außer diese Mindestforderungen hinaus muß das deutsche Proletariat bereit sein. Anschläge von deutscher Seite gegen die Sowjetrepublik oder die russischen Randstaaten zu vereiteln und den Abwehrkampf unserer russischen Genossen zu unterstützen. Das deutsche Proletariat darf ihnen in seinem eigenen Interesse nicht dulden, daß die russische Revolution niedergeschlagen werde. Der internationalen Front des Kapitals gilt es, die internationale Front des Proletariats entgegenzustellen. Jeder die noch immer gesperrten Grenzen hinweg strecken wir den russischen Genossen die Bruderhand entgegen von der Überzeugung durchdrungen, daß es dem gemeinsamen Kampfe des internationalen Proletariats gelingen muß, der Weltreaktion Herr zu werden und die Sache des Sozialismus zum Siege zu führen.

Die Zentraleitung der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Die Fraktion der Nationalversammlung Deutschlands.

Deutschlands Kriegsschuld.

Von Heinrich Schulz.

II.

So ist der Beweis dafür, daß die österreichische Regierung den Krieg mit voller, überlegter Absicht angezettelt und mit beharrlicher Verbüßlichkeit zum Ausbruch brachte.

Nur wäre nach dem bisher Gesagten, noch der Einwand möglich: Wenn Oesterreich auch den Krieg gegen Serbien zweifellos provozierte, so war es sich doch dabei vielleicht nicht bewußt, daß es damit auch den Krieg mit Rußland, daß es den Weltkrieg heraufbeschwore. Aber nicht einmal dieser Milderungsgrund ist zulässig: die Verächtlichkeit, Stützung, Probatin, aber auch Franz Joseph wußten ganz genau, daß sie den Weltkrieg anstifteten.

Oesterreich wollte nichts hören, weil es ja gerade den Augenblick zur endgültigen Auseinandersetzung mit Rußland für gekommen hielt. Das die Niederwerfung Serbiens einen Schlag gegen Rußlands Balkanpolitik bedeute, war ja das A und O der Denkschrift, die Franz Joseph am 5. Juli Wilhelm in Potsdam überreichte.

Oesterreich stürzte sich also mit fanatischer Verstocktheit ungeachtet unzähliger Warnungen in den serbischen Krieg, weil es dadurch auch seine Rechnung mit Rußland ins reine bringen wollte. Seine Souveränität über den Balkan wollte es ein für allemal sichern, auch wenn es darüber zum Weltkrieg kom!

Der ahnungslose „alte Herr!“

Da man auch gelegentlich die Legende genährt hat, daß der greise Franz Joseph von den Kriegsansteltungsgeflüsten seiner Minister gar nichts gewußt habe, sei hier im Vorübergehen der altentwürdigte Beweis des Gegenteils geführt.

Bereits am 1. Juli 1914 machte Tisza Franz Joseph darauf aufmerksam, daß Graf Verchtold ihm, dem Grafen Tisza, gegenüber die Absicht ausgesprochen habe, die Verleumdung in Serajewo zum Anlaß der Abrechnung mit Serbien zu machen. Da für die Mitthuld der serbischen Regierung keinerlei Beweis vorliege, warne er dringend davor, einen Krieg mit diesem Staate zu provozieren.

Troydem gab Franz Joseph seine Einwilligung dazu, daß am 5. Juli Wilhelm jenes kaiserliche Handschreiben überreicht wurde, das den Krieg gegen Serbien und, falls Rußland sich nicht neutral verhalte, auch gegen Rußland für notwendig erklärte!

Am 7. Juli traf Graf Verchtold Franz Joseph durch Immediatvortrag mit, daß, mit Ausnahme Tiszas, alle Teilnehmer der Ministerkonferenz zu dem Entschluß gekommen seien, daß die jetzige Gelegenheit zu einer kriegerischen Aktion gegen Serbien verwendet werden sollte.

Am 8. Juli sagte Tisza dem österreichischen Kaiser in einem Vortrag wörtlich: daß bei den Teilnehmern der gestrigen gemeinsamen Ministerkonferenz die Absicht, gereift sei, einen Krieg mit Serbien zu provozieren, um mit diesen Ereignissen der Monarchie endgültig abzureden. Und Tisza warnt vor einem solchen Abenteuer mit den Worten: Ein derartiger Angriff auf Serbien würde nach jeder menschlichen Voraussicht die Intervention Ruß-

lands und somit den Weltkrieg heraufbeschwören. Aber Franz Joseph tat nichts, um der Kriegsprovokationspolitik der Verächtlichen und Genossen in den Arm zu fallen!

Selbst dann nicht, als ihm Verchtold am 14. Juli in seinem Immediatvortrag mit zynischer Offenheit erklärte: Der heute festgesetzte Inhalt der nach Belgrad zu richtenden Note ist ein solcher, daß mit der Wahrscheinlichkeit einer kriegerischen Auseinandersetzung gerechnet werden muß. Denn, so führt er weiter aus, eine Annahme der österreichischen Forderungen würde nicht nur eine tiefe Demütigung Serbiens, sondern auch eine Einbuße des russischen Prestiges am Balkan bedeuten.

Also auch Franz Joseph wußte genau, daß man den Krieg mit Serbien provozierte auf die so gut wie sichere Gefahr hin, auch den Krieg mit Rußland, den Weltkrieg zu provozieren!

(Ein dritter Artikel folgt.)

Die alte Schablone.

Als wir in unserer gestrigen Abendausgabe die Mitteilungen über die irreführenden Angaben des „Armeeverordnungsblattes“ veröffentlichten, haben wir voraus, daß man uns der Denunziation bei der Entente beschuldigen würde. Unsere Voraussicht hat sich prompt erfüllt. Wolffs Bureau verbreitete gestern abend folgende Meldung:

Von ausländischer Stelle wird erklärt: Unter der Überschrift: „Nur nicht verächtlichen“ glaubt die „Freiheit“ von einer amtlichen Veröffentlichung über die deutsche Heeresstärke reden zu dürfen. Sie behauptet, daß die kürzlich im Kommandantenblatt veröffentlichte Auskunft über die Stellenbesetzung in der künftigen 200 000-Mann-Armee einem großen Teil der tatsächlich noch bestehenden Formationen derangieren habe. Die Absicht der Veröffentlichung dürfte hier einzig aber desto vollkommener auf Seiten der „Freiheit“ bestehen. Jedermann weiß, daß wir zuletzt etwa 400 000 Mann Reichswehr eingestellt hätten. Es kann heute hinzugefügt werden, daß sich diese Zahl bereits wesentlich unter 400 000 hält. Die Angaben des Kommandantenblattes bezogen sich aber, wie jeder, der auch nur halbwegs etwas von diesen Dingen versteht, und nicht absichtlich falsch lesen will, auf die uns kürzlich durch den Friedensvertrag angebilligte Armee von 200 000 Mann. Es muß festgestellt werden, daß die Darstellung der „Freiheit“ abermals als eine an die Adresse des Auslandes gerichtete Denunziation erscheint. Es wird kein Verdienst des Blattes der Unabhängigen sein, wenn hieraus keine für das deutsche Volk schmerzliche Wirkung entsteht.

Die „ausländische Stelle“ sollte sich endlich nach einer anderen Schablone umsehen. Die „Adresse des Auslandes“ ist schon so abgenutzt, daß sie vielleicht noch vom „Vorwärts“ und ähnlichen Organen gebraucht wird, in der übrigen Welt aber keinen Glauben mehr findet. Der „ausländischen Stelle“ sollte wohl bekannt sein, daß die Entente unsere Hilfe gar nicht braucht. Sie ist ganz genau über die militärischen Vorgänge in Deutschland unterrichtet. Wir werden uns auch künftig nicht davon abhalten lassen, die Wahrheit darüber zu sagen, auch wenn sie Herrn Moskale und den Seinen nicht gefällt.

Im übrigen bestätigt das Dementi unsere Mitteilungen. Wir haben ausdrücklich hervorgehoben, daß das „Armeeverordnungsblatt“ nur die Brigaden aufgeführt hat, die nach der durch den Friedensvertrag erforderlichen Reduzierung der Truppen vorhanden sein sollen. Die „ausländische Stelle“ kann nicht bestreiten, daß tatsächlich die Zahl der jetzt vorhandenen Truppen die vom „Armeeverordnungsblatt“ angegebene Ziffer weit übersteigt.

Eilige Arbeit.

In der Nationalversammlung wurde gestern die Debatte über das Reichsarbeitsministerium bei sehr geringer Teilnahme fortgesetzt. Nachdem der christliche Gewerkschaftler Winnewald von der Deutschen Volkspartei seine Wünsche vorgetragen hatte, schloß plötzlich der Präsident Redner die Debatte, obwohl Genosse Jubel noch als Redner eingetragen war. Auf den Einspruch Jubels erklärte er einfach, daß von jeder Partei nur ein Redner in der Generaldebatte zu sprechen habe. Das beruhe auf einem Beschluß des Senatorenkongresses und aus diesem Grunde habe er Jubel das Wort abgeschnitten. Trotz des scharfen Widerspruches Jubels blieb es bei dieser Wortabscheidung. Man hat sich eben vorgenommen, die Vorlage in wenigen Tagen durchzusetzen, damit die Abgeordneten bald in Ferien gehen können, und, was das wichtigere ist, daß jede durchgreifende Kritik unterbunden wird.

In der Spezialberatung nahm Genosse Döck das Wort, um die Interessen der Kriegswidigen in nachdrücklichster Weise wahrzunehmen. Er stützte seine Ausführungen auf sehr durchgreifendes und reichhaltiges Material, und hatte wenigstens soweit erreicht, daß sich der Arbeitsminister das Material ansah. Eine Gewähr dafür, ob dann auch die entsprechende Abhilfe erfolgt, hat man natürlich nicht.

Im übrigen plätscherte die Debatte endlos weiter über Einzelheiten und Spezialwünsche der einzelnen Redner. Es ist die alte Erscheinung, die hier immer zu beobachten ist: Wenn ein Gegenstand längere Besprechung hervorruft, dann verhandelt die Kommission in der Regel an der Interessenlosigkeit des Hauses.

In einem Streit über die Frage eines Einzelantrages für die Arbeitsnachweise nahm Genosse Jubel noch das Wort. Er sprach sich für die Zuweisung einer größeren Summe aus.

Die Reichsschulkonferenz.

Am Montag fand im Reichsministerium des Innern die von allen Landesstellen zahlreich besuchte Vorbereitung der Reichsschulkonferenz statt. Die Vorbereitung hatte in erster Linie die Organisation der Reichsschulkonferenz selbst zur Aufgabe. Besprochen wurde mit großer Mehrheit, die Reichsschulkonferenz stattfinden zu lassen und als ungefähren Zeitpunkt für den Zusammentritt der Konferenz Ostern 1920 in Aussicht genommen.

Vergebliche Hoffnungen.

Uns geht folgendes Schreiben zu, daß der Bund einschläferter Schulkonferenz an das Reichsamt des Innern gerichtet hat:

Der Bund einschläferter Schulkonferenz unter der Leitung der Lehren und Lehrerinnen an deutschen Schulen... (Einige Zeilen sind hier zerschnitten)

J. A.: Der Bundesvorstand Prof. Dr. Heinrich... (Einige Zeilen sind hier zerschnitten)

So berechtigt die in dem Schreiben... (Einige Zeilen sind hier zerschnitten)

Hellmanns Stimmungsumschwung.

Dem Rechtssozialisten muß es doch recht schlecht... (Einige Zeilen sind hier zerschnitten)

Wie haben die Rechtssozialisten die Demokratie... (Einige Zeilen sind hier zerschnitten)

Und damit hoffen diese Leute — unter... (Einige Zeilen sind hier zerschnitten)

Der Belagerungszustand in Schweden.

Ein unerhörter Verfassungsbruch der Sozialisten.

Unter einem ungeheuren Aufstand... (Einige Zeilen sind hier zerschnitten)

Diesen Standpunkt nimmt auch noch ein... (Einige Zeilen sind hier zerschnitten)

Am 14. Juli traf Graf Verchtold Franz Joseph durch Immediatvortrag mit... (Einige Zeilen sind hier zerschnitten)

In einem Streit über die Frage eines Einzelantrages für die Arbeitsnachweise... (Einige Zeilen sind hier zerschnitten)

Die Reichsschulkonferenz.

Am Montag fand im Reichsministerium des Innern die von allen Landesstellen zahlreich besuchte Vorbereitung der Reichsschulkonferenz statt... (Einige Zeilen sind hier zerschnitten)

Vergebliche Hoffnungen.

Uns geht folgendes Schreiben zu, daß der Bund einschläferter Schulkonferenz an das Reichsamt des Innern gerichtet hat... (Einige Zeilen sind hier zerschnitten)

Da der... Wir die... (Zerschnittene Textzeilen am rechten Rand)

Der Streik der Metallarbeiter.

Bericht der Streikleitung.

Wichtig! Metallarbeiter!

Da der Sympathiestreik der Maschinen, Heizer und Elektriker beendet ist, werden alle diejenigen Kollegen, die infolge des Stromausfalls, der durch den Sympathiestreik eingetreten ist, nicht arbeiten konnten, aufgefordert, die Arbeit wieder aufzunehmen. Die Heizer und Maschinen der Metallbetriebe verbleiben weiter im Streik.

Von den einzelnen Firmeninhabern werden Anforderungen an die Freigabe von Heizern und Maschinen und einzelnen anderen Arbeitern zu Reparaturzwecken an die I.ber Kommission gestellt. Derartige Anträge sind zwecklos. Einzelne Arbeiter können von ihrer Streikpflicht nicht entbunden werden.

Wir teilen ferner mit, daß mit der Beendigung der Sympathiestreiks und dem Eintritt in die Verhandlungen die Teilnahme der Berliner Gewerkschaftskommission an der Streikleitung sich erübrigt. Die Gewerkschaftskommission tritt mit dem heutigen Tage aus der Streikleitung aus. Der Streik wird von der Künzlechner-Kommission allein weitergeführt. Die Gewerkschaftskommission behält jedoch einen Verbindungsmann zu informativischen Zwecken in der Streikleitung.

Da am Dienstag die Gruppenverhandlungen im Reichsarbeitsministerium vor dem Schiedsgericht beginnen, tritt vom heutigen Tage ab eine weitere Verschärfung im Metallarbeiterstreik nicht mehr ein. Alle Anträge auf Zustimmung zur Arbeitsniederlegung sind von jetzt ab wieder, wie vor Ausbruch des Metallarbeiterstreiks, vorher in Versammlungen, in denen ein Bevollmächtigter der Ortsverwaltung anwesend ist, durchzuführen. In jedem Einzelfalle muß die Zustimmung der Ortsverwaltung durch einen Angestellten der Organisation nachgeprüft werden.

Durch die Wiederaufnahme der Arbeit seitens derjenigen Kollegen, die für uns in den Sympathiestreik getreten sind, und durch die irreführenden Meldungen der bürgerlichen Presse über die Wiederaufnahme der Arbeit werden wir uns genötigt, folgendes zu erklären:

Über die Wiederaufnahme der Arbeit durch die streikenden und aufgegebenen Arbeiter der Metallindustrie haben Verhandlungen noch nicht stattgefunden. Wir können darum irgendwelche Mitteilungen noch nicht machen. Wir behalten uns vor, nach dem Abschluß der Verhandlungen eine Generalkonferenz einzuberufen, die über die Wiederaufnahme der Arbeit Bescheid sagt.

Die Künzlechner-Kommission hat sich mit der Verordnung des Oberbefehlshabers Roske vom 19. 10. 1919, betreffend Konflikt und Beschimpfung der „Technischen Rothilfe“ beschäftigt. Die Stellungnahme und Beschlussfassung über die Verordnung ist der Berliner Gewerkschaftskommission übertragen.

Wir fordern hiermit alle Obleute der Streikleitung auf, uns mitzutheilen, wer von unseren Mitgliedern der „Technischen Rothilfe“ angehört.

Es laufen weiter unangelegte Kundgebungen und Telegramme ein, in denen den streikenden Berliner Kollegen die Sympathie ausgesprochen wird, so vom Gewerkschaftsrat Heib, von der Konferenz der Elektro-Industriearbeiter, aus Kiel usw. Wir sagen allen Kollegen und Genossen unseren besten Dank.

Die Künzlechner-Kommission.
Das Metall-Kartell.

Na also!

Berlin, 20. Oktober.

Der Oberbefehlshaber (gen.) Roske erläßt folgende Verordnung: Nachdem die Arbeit in den lebenswichtigen Betrieben in welchem Umfang wieder aufgenommen worden ist, wird die Verordnung vom 17. d. Mts. wieder aufgehoben.

Eine neue Streikbrechertruppe.

Wie wir erfahren, existiert unter dem klingenden Namen „Freikorps der Arbeit“ ein Streikbrecherorganisation, die zum ersten Male beim Streik in der Akkumulatorenfabrik in Oberschöneweide in Tätigkeit getreten ist. Dort fanden sich 14 Mann mit Ausweisen ferner Organisation ein, um Arbeit anzunehmen. Nachdem die Ankomenden durch die Streikposten über die Situation unterrichtet worden waren, kehrten 8 von ihnen um und gaben entrüstet zu verstehen, daß sie durch wahrheitswidrige Vorpiegelungen angeworben worden seien.

Ob das „Freikorps der Arbeit“ mit der „Technischen Rothilfe“ oder mit der technischen Abteilung des Reichswerkgruppenkommandos in irgendeinem Zusammenhang steht, oder ob es sich hier um ein von den Unternehmern bezügeltes Privatunternehmen handelt, ist einstweilen noch unklar. Jedenfalls sollte die Arbeiterchaft diese neue „Rothhilfe“ mit der größten Aufmerksamkeit beobachten.

Die Maschinenisten und Heizer zur Streiklage.

Die Maschinenisten und Heizer nahmen gestern vormittag in einer großen Versammlung in Voelkers Festsaal Stellung zur Streiklage.

Der Sympathiestreik der Elektricitätsarbeiter hat seinen Zweck erreicht. Die vier verhafteten Arbeitermitglieder Salt, Müller, Reil und Kuhn sind noch in der Nacht von Sonntag auf Montag in Freiheit gesetzt worden. Niemand darf gemeldet werden.

Für die Unterstützung eventueller Opfer dieses Streiks wird die Organisation mit allen Mitteln sorgen. Jetzt gilt es, noch geschlossener bis zum Ausgang der Verhandlungen im Streik auszuhalten.

Von einer Diskussion wurde Abstand genommen. Dagegen wurde einstimmig die folgende Resolution angenommen:

„Die heutige Verklammerung der Maschinenisten und Heizer, die sich noch im Kampf in der Metallindustrie befinden, sprechen der Streikleitung ihr vollstes Vertrauen aus und geloben, noch solange im Streik auszuhalten, bis der Ruf zur Arbeitsaufnahme durch die Organisation erfolgt.“

Für die am Mittwoch im Arbeitsministerium stattfindenden Verhandlungen wurde eine 10gliedrige Kommission gewählt.

Ankündigungen.

Wichtig! Metallarbeiter! Die Sitzung der Obleute der Streikenden findet Mittwoch vormittags 9 1/2 Uhr in den Sophienkassen statt.

Wichtig! Arbeiter und Arbeiterinnen des Lindström-Kongerns! Heute nachmittags 6 Uhr findet in den Andread-Festsaal, Andreadstraße 21, eine Betriebsversammlung statt.

Wichtig! Odra-Werke! Dienstag, den 21. 10., von 10-12 Uhr Auszahlung der Streik- und Extrounterstützung.

Ludwig Loewe u. Co., Quittenstraße. Dienstag Ausleitungen unterzeichnen. Mittwoch 2 Uhr bei Storz Vertrauensmännerversammlung.

Wichtig! Samsen-Werk. Betriebsversammlung Mittwoch, den 22. Okt., nachm. 2 Uhr, Obd. Felloow-Logen, Alte Jakobstr. 128.

Rudolf Arger u. Aug. Enes. Am Freitag, den 24. d. M., um 2 Uhr nachm. Betriebsversammlung im Gewerkschaftshaus, Saal 1.

Lochwerke, Charlottenburg. Dienstag nachmittags 2 Uhr. Betriebsversammlung im Volkshaus (kleiner Saal), Rosinenstr. 4. Auszahlung der Unterstützung.

Christ u. Gratz. Die Betriebsversammlung findet heute Dienstag, 1. Uhr, im bekannten Lokale statt. Wir machen darauf aufmerksam, daß die Unterzeichnung der Quittung am Donnerstag, 6. Uhr, im Freiheit, stattfindet. Mitgliedschaftsausweis und Stempelkarte ist vorzulegen. Die Kollegen werden ersucht, an diesem Tage zu erscheinen.

S. u. H. Wühlampe. Dienstag vormittags 10 Uhr. Betriebsversammlung im Stadtschreiber Noobit (Krone). Mittwoch, voreritags 10-12 Uhr. Streikunterstützung abholen. Extra-Unterstützung Donnerstag.

Betrieb Albiros Johannisthal. Mittwoch früh 11 Uhr sämtliche Kollegen Caritungs-Unterstützung leisten. Im Bindenhof Betriebsversammlung.

D. W. H. Kugellager. Mittwoch, morgens 8 Uhr. Betriebsversammlung in Hartmanns Brauerei, Schornweberstraße. Dabei wird auch Abgabe aller Stempelkarten zum Empfang der Extrounterstützung bis 12 Uhr.

Typograph. Betriebsversammlung Dienstag nachmittags 2 Uhr bei Scheel, Verlichingstraße 14. Streikende Kollegen treffen sich um 12 Uhr. Quittungen unterschreiben.

Daimlerwerke. Die Auszahlung der Streikunterstützung für die Kontrollkarten Nr. 853-1123 und der Extrounterstützung findet heute bei Vrumm, Reichardtstraße, Ecke Genslerstraße, statt.

Berlin-Anhaltische Maschinenbau-AG. Dienstag nachmittags 3 Uhr Betriebsversammlung in der Kronenbrauerei, Al-Moabit 47-48.

Siemens u. Halske, Maschinenbau. Dienstag, den 21. d. M., findet die Auszahlung im Streiklokal statt. Berlin. 1-9 um 9 Uhr, 10-20 um 10 1/2 Uhr, 21-38 um 12 Uhr.

Armin Tenner, Lichtenberg. Heute 11 Uhr Versammlung aller streikenden Kollegen. T.O.: Zur Lage im Betrieb.

C. F. Goetz. Heute früh 10 Uhr Versammlung aller im Hauptwerk und der Kappellallee beschäftigten Kollegen und Kolleginnen im Restaurant Lindenpark, Richterstraße, Unter den Eichen.

A. G. G. Glashafenfabrik. Die Auszahlung der Streikunterstützung findet am Dienstag von 10-12 Uhr statt. Die Streikleitung.

R. A. G. Dienstag Versammlung sämtlicher Maschinenarbeiter und Einrichter. 10 Uhr im Bürgerpark, Oberschöneweide. Die Streikleitung.

R. G. G. Radelwerk Oberspre. Betriebsversammlung, nachmittags 2 Uhr, in Wörners Blumengarten, Oberschöneweide, Ostendstraße.

Wichtig! Bergmannwerke, Rosenhal. Am Dienstag, den 21. d. M., 9 1/2 Uhr, für die Nr. 1-1500, Betriebsversammlung, bei Feind. Anschließend Auszahlung. Um 12 1/2 Uhr für die Nr. 1501-3000 Betriebsversammlung bei Feind. Anschließend Auszahlung. Die Streikleitung.

Verbandsstag der Metallarbeiter.

(Eigene Drahtmeldung der „Freiheit“)

Stuttgart, 20. Oktober.

In der heutigen Verhandlung erhaltete Ernst-Hagen den Bericht der Wahlkommission. Von neun Vorstandsmitgliedern beantragte die Opposition sechs, außerdem die beiden Redakteure. Als Kandidaten für den Vorstand schlägt die Opposition die Kollegen Brandt, Rabenberg und Dillmann. Frankfurt vor; als Sekretäre Loh-Berlin, Schließler-Kemsheld und Sicker. Hamburg als 2. Kassierer Schäfer-Leipzig und als Redakteure Müller-Berlin und Haast-Kiel. Auch die beiden Ausschussvorsitzenden sollen von der Opposition gestellt werden. Es werden hierzu die Kollegen Lang und Baumann-Frankfurt a. M. vorgeschlagen.

Die Minderheit verlangt vier Vorstandsmitglieder und beantragt paritätische Besetzung der Redaktion. Die von der Minderheit zur Vorstandswahl aufgestellten Kandidaten Bernick und Reichel erklären, noch keine endgültige Erklärung abgeben zu können, da das Statut noch nicht feststeht. Die Vorstandswahl erfolgt am Dienstag.

Das Befinden des Genossen Haase.

Genosse Hugo Haase hat die Operation relativ gut überstanden. Bei der Öffnung des Mundkanals wurde viel Eiter entleert. Die Temperatur ging im Laufe des Nachmittags etwas zurück. Das Allgemeinbefinden weist eine leichte Besserung auf, doch ist der Zustand noch wie vor ernst.

Teilnahmebedingungen für Haase.

Vorschoten (Holland), 18. Oktober.
Lief empfört wegen feigen Anschlag auf Ihr Leben bege ich feurige Hoffnung baldige Genesung und Wiedergewinnung aller Kraft und Energie.
Van Hal. Biegen.

Stodholm, 9. Oktober.
Glückwünsche zu schneller Heilung. Ihre Unentbehrlichkeit für die deutsche Arbeiterklasse ist durch das Attentat nur härter hervorgehoben.
Branting.

Stodholm, 10. Oktober.
Namens Verbandes Boole-Bion senden wir dem unerschrockenen und unermüdbaren Führer der deutschen Sozialdemokratie freudigen Gruß zu seiner Errettung und mündigen rasche Genesung.
Kaplenitz, Loder.

Wien, 9. Oktober.
Bitte unsere wärmste Teilnahme entgegenzunehmen zu wollen. Wir verabscheuen die verruchte Tat und sind glücklich, daß Ihr Leben für das revolutionäre Proletariat erhalten blieb.
Für die ukrainische Sozialdemokrat. Partei
Wjanytschenko, Dr. Palamar.

Wien, Parlament, 9. Oktober.
Herzlichste Teilnahme und beste Wünsche für baldige Genesung.
In treuer Freundschaft
G. L.

Petersburg und Kronstadt fest in den Händen der Sowjettruppen.

Wien, 20. Oktober.

Nach einem Funkpruch des Wiener Telegr. Bur. über aus Moskau vom 20. Oktober, 5 Uhr morgens, sind entgegen ausländischen Meldungen Kronstadt und Petersburg fest in den Händen der Sowjettruppen.

Die Untaten von Weißen Gardes in München.

Ein Massenmordprozeß.

Von den Untaten, die von Weißen Gardes in München, nach dem Sturze der Münchener Räterepublik verübt wurden, von den entsetzlichen Riebermordungen gegen Spartakisten und Soldaten der Roten Armee, durfte kein Wort von offizieller Seite der Oeffentlichkeit überliefert werden. Die Berichte der wenigen dem Blutbade entronnenen Kommunisten, die ein Bild von jenem Schlochten gaben, wurden mit eisensterner Anmohung für unwahr erklärt. Das deutliche Beispiel aber, wie alle jene Scheuhaftigkeiten der Oeffentlichkeit verheimlicht wurden, boten noch längst die Münchener Weisemordprozeße, in denen alle Beweisstücke der Verteidigung, die ein Bild von jenen Zuständen geben sollten und die zur Kenntnis der Höhe der angelegten Kommunisten von ausschlaggebender Bedeutung waren, glatt abgelehnt wurden.

So hätte die Oeffentlichkeit wohl niemals auch nur ein annäherndes Bild von all den Vorkäufen in München erhalten, wenn nicht ein ungewöhnlicher Zufall dies verhindert hätte. Den Reichwehrruppen war nämlich ein „Versehen“ passiert. Sie hatten in der Annahme, eine geheime Spartakistenversammlung vor sich zu haben, den gesamten Vorstand eines harmlosen katholischen Gesellenvereins verhaftet, und wie so viele verhaftete Kommunisten unter den furchtbaren Verhandlungen und Quälereien niedergemacht wurden, so mekelten die Soldaten auch die verhafteten katholischen Gesellen in der vielfachsten Weise nieder. Sie zwangen sie, sich mit dem Gesicht nach unten auf den Boden zu legen, und schlugen die Bedauernswerten dann mit Bajonetten, Knütteln und Fuhrtritten zu unförmigen Klumpen.

Dies Verbrechen soll nun seine Sühne finden. Wohlgernekt nur das Hinmorden der katholischen Gesellen. Die furchtbaren Morde und Verhandlungen aber an den Hunderten und Tausenden der Kommunisten, sie sollen auf ewig ungehört bleiben, denn diese Opfer waren ja nur „Spartakisten“ — also keine Menschen!

Heute wird der Prozeß gegen vier Mitglieder der Reichwehrr, den Vizefeldwebel Konstantin Rasowski und die Schützen Jakob Müller, Otto Gradasch und Fritz Kreiner wegen dieser Untaten beginnen. Die anderen Mörder hat man nicht finden können! Die Anklage lautet auf Totschlag, Wohlgernekt, nicht etwa auf Mord, nur auf Totschlag, denn wie die Staatsanwaltschaft meint, haben die Angeklagten die Tat nicht mit Ueberlegung ausgeführt! Die Angeklagten im Weisemordprozeß, sie wurden wegen Mordes verurteilt; zwar hielten sie, wenn sie überhaupt schuldig waren, die Tat nur in der höchsten Erregung auf die Nachricht von der Ermordung unschuldiger Sanitätler der Roten Armee durch die Weißen Gardes begangen. Doch das Gericht sprach: Mord mit Ueberlegung. Und hier, da vier Reichwehrrsoldaten? Von ihnen behauptet der Staatsanwalt von vornherein, ehe noch der Prozeß Klarheit gebracht hat, sie hätten ohne Ueberlegung gehandelt. Wahrscheinlich der Luftakt ist nicht wiederbrechend. Warten wir ab, was der Verlauf des Prozesses uns bringen wird.

Aufgehobene Schutzhaft.

In geschäftlicher Verhandlung vor dem Reichs-Militärgericht wurde am Montag der Schutzhaftbefehl gegen die drei Mitglieder des Reiner-Russchusses in Essen, Karl Wagner, Oswald Wagner und Sperling wegen „veränderter Umstände“ ohne Entschädigung aufgehoben.

Jeden Stunden hat also das Reichsmilitärgericht gebraucht, ehe es die „veränderten Umstände“ auffand. Aber nachdem die drei Mann Monate lang in Schutzhaft gehalten worden sind, billigt man ihnen bei ihrer Entlassung noch nicht einmal Entschädigung zu.

Aus der Parteipresse.

Die soeben erschienene Nr. 15 der „Kämpferin“ enthält folgende Beiträge:

Betrachtungen zur freien Reichskonferenz für sozialistische Bildungszwecke. — Die Frauen in den Parlamenten. — Jugendfürsorge und Volkswohlfahrt. — Kinder- und Jugendklub. — Die Grundfrage. — Die Rindergemeinde von Pasnasa Poljana. — Das Einwohnerliche in der Politik. — Der Haushalt der Kunst. — Gefallen, geklohen... — Die Wadenhülle. — Sozialistische Schul- und Erziehungsfragen. — Aus der Bewegung: Brauchen wir für Frauen noch besondere Veranstaltungen? Nehmt auch ein Beispiel! — Sozialistische Frauenbewegung im Ausland: Die Einführung des Frauenwahlrechts in Italien. Die Sammlung und Organisierung der deutschen Genossinnen in Tschechien, Slowakien. — Die Duldlerin von einst. Die Kämpferin von heute. — Feuilleton: Das Leiden. — Die Kommune. — Bücherchau: Neue Jugend. — Verzeichnis der in der Redaktion eingelaufenen Druckschriften.

„Die Kämpferin“ erscheint alle 14 Tage einmal. Sie kann durch alle Parteipublikationen sowie durch die Post bezogen werden zum Preise von 1,20 M. vierteljährlich ohne Bestellgeld. Einzelnummer 20 Pf.

Die englischen Schiffverluste im Krieg. Nach amtlichen Angaben hat Großbritannien während des Krieges infolge feindlicher Operationen im ganzen 2479 Schiffe mit einem Gesamtinhalt von 7.759.090 Tonnen eingebüßt. Hierbei gingen 1422 Menschenleben verloren.

Das Bild als Waffe

verwendet die

„Freie Welt“

Illustrierte Wochenschrift der U. S. D.

Theater und Vergnügungen.

Volksbühne. Theater am Hiltowplatz. 7 Uhr: Paul Lango und Tora Parshare.

Opernhaus. 7 Uhr: Die Walküre.

Schauspielhaus. 7 Uhr: Carleins.

Deutsches Theater. 7 Uhr: Kaufmann von Venedig.

Kammerpiele. 7 Uhr: Iwanow.

Königsplatz Straße. 7 Uhr: Ein Traumspiel.

Komödienhaus. 8 Uhr: Liselott.

Berliner Theater. 7,10 Uhr: Student.

Rose-Theater. 8 Uhr: Das Gesetz.

Deutsch-Künstler-Theater. Dienstag bis Donnerstag 7: Der Blauachs.

Wahala-Theater. 8 Uhr: Eine Frau wie Du.

Trianon-Theater. Täglich 10 Uhr: Skerado.

Residenz-Theater. Täglich 8 Uhr: D. höhere Leben.

Casino-Theater. Täglich 8, 10 Uhr: Großstadt-Pflanzen.

Apollo-Theater. Täglich 7, 9 Uhr: Die Welt im Jahre 2000.

Wintergarten.

Theater am Kolbuser Tor. Täglich 7 Uhr: Varietévorstellung.

Circus Busch. Varieté keine Boxkämpfe.

Vergnügungs-Palast „Groß-Berlin“. Internationale Box-Weikämpfe.

Fortuna-Lichtspiele. Mitlerstrasse 12.

Der Bauernstudent. Bauerndrama in 4 Akten.

Modelhaus Täublein. Originales Lustspiel in 2 Akten.

Residenz-Lichtspiele.

Die große Filmoperette. Dienstag bis Donnerstag: Wenn Männer streiken.

Karbid-Lampen. Keine Lichtnot mehr bei Gasstörstunden.

Zigaretten. aus garantiert reinem orientalischem, goldenem Tabak.

Vereinigung der Rechtsfreunde. Berlin N 34, Friedrichstraße 127.

Spezial-Arzt. für Geschlechts-, Haut-, Harn-, Frauenleiden.

Platin Gramm Preise. Gebisse bis 850 M.

3. raßenhändler! Heute nachmittag gelangt zur Ausgabe **Freie Welt - 23**

Hornhaut, Ballen und Warzen. Kukulrol.

30 M. täglich. und mehr verdienen Sie, unter Garantie.

Meine großen Möbel-Läger. Möbel-Lehner.

Bekanntmachung.

1. Es werden zur Bekämpfung der Ungeheuerplage der Stadt Berlin je 1 Pfund, zusammen 1 Pfund amerikanisches Weizenmehl...

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Verwaltungsjahre Berlin N. 54, Eilenstraße 83/85.

Branchen-Vereinigung der Eisen-, Metall-, Revolver- und Dr.-herinnen sowie Rundschleifer.

Versammlung aller in der Knopf- u. Korsettwaren-Industrie befaßten Kolleginnen und Kollegen.

Algem. Branchen-Versammlung der Kleinverleiher u. Arbeiterinnen.

Siedlungsbauten. Mittwoch abends 7 Uhr, im Zusammenkunft bei Prof. Schaefer.

Botenfrauen. Speidion Bernsee, S. 1/2, Mommsenstr. 59.

HANDWAGEN. liefern wir 5 Tage zur Probe.

Monatsraten. Monatsraten für alle Bedürfnisse.

Politische Couplets. Lieder und Gesangsstücke.

Spezial-Arzt. Dr. med. Lommer.

Facharzt. Dr. Meyenberg.

Willy Stege.

Am 14. Oktober 1919, abends 7 1/2 Uhr, wird der treuer Genosse...

Dankagung. Allen Freunden und Bekannten, sowie den Waisen des 17. Wahlkreises...

Otto Marx. meines lieben Mannes teilgenommen haben...

Eingespielte Violinen. Mandolinen, Gitarren, Konzertanten...

Schreibmaschinen. sichtbare Schritt, gut erhalten.

Quecksilber. 1 Kilo bis 50 Mark.

Platina. Gold, Silber, höchste Tagespreise.

Platin. Salpeterminerale Silber, Quecksilber, sämtliche Metalle...

Spezial-Arzt. Dr. med. Lommer.

Spezial-Arzt. Dr. med. Lommer.

Facharzt. Dr. Meyenberg.

Prozesse. Alexanderstr. 45.

508. Einladung Am Sonntag... Die Orgon... Die D... Die G... Die A... Die B... Die C... Die D... Die E... Die F... Die G... Die H... Die I... Die J... Die K... Die L... Die M... Die N... Die O... Die P... Die Q... Die R... Die S... Die T... Die U... Die V... Die W... Die X... Die Y... Die Z...

Einladung zur Frauenkonferenz.
 Am Sonnabend, den 15. und Sonntag, den 16. November 1919 findet im **Volkshaus Leipzig, Zeiger Straße** eine **Frauenkonferenz der U. S. P. D.**

Beginn am 15. November, morgens 9 Uhr.

Tagesordnung:

1. Die politische Situation. a) Agitation und Organisation; b) Presse. Berichterstatterin: Luise Sieb.
2. Die Frauen und das Räteystem. Berichterstatterin: Toni Sender.
3. Die Erwerbsarbeit der Frauen. Berichterstatterin: Mathilde Wurm.

Wir ersuchen die Genossen und Genossinnen aller Parteien eine gute Besichtigung der Konferenz Sorge zu nehmen. Wir schlagen vor, bis zu 1000 weiblichen Mitgliedern Delegierte zu entsenden, für jedes weitere Tausend eine Delegierte mehr. Wo Genossinnen zum Parteitag gewählt sind, soll der Mandat zur Konferenz mit zu übertragen. Die Kosten der Delegation tragen die Bezirke.

S. U. des Zentralkomitees:

Luise Sieb. Anna Kemnitz.

Generalversammlung des Deutschen Metallarbeiterverbandes.

8. Verhandlungstag

Die Ansprache über die Arbeitsgemeinschaften.

Die Frage der Arbeitsgemeinschaften spricht als Berichterstatter Herr Jernide. Er weist einmündig die Vorwürfe zurück, die gegen die Arbeitsgemeinschaften mit den Metallarbeitern erhoben worden sind. Die Arbeitsgemeinschaften sind sicherlich die einzige Form, die die Lohn- und Arbeitsverhältnisse regeln kann. Auf dem Verbandstag des Jahres 1915 in Berlin hat Herr Jernide die zukünftigen Aufgaben der Gewerkschaften und des Reiches dargelegt. Auch der Berliner Verbandstag hat eine Resolution wiederum der Arbeit des Vorstandes zugestimmt.

Herr Jernide kommt zurück auf die bekannten Vorgänge: die Fühlungsnahme mit den Metallindustriellen, deren zentralisierende Funktion, die ersten Besprechungen, die Verhandlungen im Jahre 1915, die Besprechungen am 15. April 1919 und die in einer Resolution Mitglieder der Generalkommission des Vorstandes gemachten Verrat an der Arbeiterklasse vor.

Die Hand einer graphischen Darstellung erläutert Jernide den Verlauf der Arbeitsgemeinschaften, die sich aus den Mitgliedern der Arbeiter- und Unternehmerverbände in Teilgruppen, die sich schließlich aus 21 Mitgliedern zusammensetzten, herausbildeten. Er weist darauf hin, dass es zu einer Arbeitsgemeinschaft kommen muß und wird, er kann nicht einmündig die Gewerkschaften die Anerkennung als Vertretung der Arbeiterklasse an der Hand geben sollen. Wenn den Arbeitsgemeinschaften die Anerkennung als Vertretung der Arbeiterklasse nicht gegeben werden, in gemeinschaftlicher Arbeit mit den Gewerkschaften zur Stütze, zur Verbesserung der Lage, so ist das falsch.

In seinen weiteren Ausführungen widerspricht der Redner der Auffassung, daß der Kapitalismus bei Ausbruch der Revolution zusammengebrochen sei. Der Kapitalismus in Deutschland besteht und wird noch lange bestehen. Die proletarische Wirtschaftsweise kann nur beibehalten werden durch eine Weltrevolution, durch Beseitigung des Systems in allen Ländern. Die Frage: Haben wir dann Sozialismus? verneint der Redner. Die heutigen Parlamente allein sind nicht in der Lage, die sozialen und wirtschaftlichen Interessen zu vertreten; die Arbeitsgemeinschaften können hier helfend und fördernd wirken.

Jernide kommt zu sprechen auf einen Artikel in der „Freiheit“ vom 18. Oktober 19, der sich mit dem Verbandstag beschäftigt. Wenn dort gesagt wird: Der Verbandstag wird die Arbeitsgemeinschaften ablehnen, und die Folge davon wird sein, daß der Metallarbeiterverband aus dem Gewerkschaftsbund austreten muß, so ist das von einer vorgefaßten politischen Meinung, von Länderei das was gegen die bisherige Politik der Gewerkschaften diktiert. Die Arbeitsgemeinschaften sind der Weg, den der Metallarbeiterverband für die nächste Zukunft beschreiten muß, und selbst wenn sie abgelehnt werden, die harten Tatsachen der Wirklichkeit werden uns zwingen, mit den Unternehmern über Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu verhandeln. Wir legen keine Resolution vor, da wir der Meinung sind, Resolutionen sind genug eingebracht, wir sind für die Tat; ich bitte Sie, entscheiden Sie so, daß die Arbeiterklasse daraus Nutzen haben wird. (Beifall der Versammlung.)

Richard Müller-Berlin: Alexander Schilde hat unsere Organisation verlassen und eine ernste Mahnung mit auf den Weg gegeben. Unter anderem sagte er: Steht euch auf den Boden der Wirklichkeit. Ich möchte diese Mahnung unterstreichen und hinzufügen: Vergiß nicht die Grundzüge des Sozialismus. (Beifall.) Die bisher gepflogenen Verhandlungen über die Arbeitsgemeinschaften haben gezeigt, wie oberflächlich gerade diese Frage behandelt wird; wir müssen sie gründlicher erörtern. Wenn wir die geschichtliche Mission der Arbeiterklasse in der Gegenwart erkennen wollen, dann müssen wir die wirtschaftlichen Verhältnisse der Gegenwart zugrunde legen. Der Redner geht dann ausführlich auf die wirtschaftlichen Schwierigkeiten ein und betont die Notwendigkeit, daß die Arbeiterklasse aus dieser Lage die rechten Konsequenzen zieht.

Müller fährt fort: Zwei Auffassungen ringen hier um die Mehrheit: die Frage der Arbeitsgemeinschaft oder der Räteherrschaft. Mit dem Vorstand bin ich in einigen grundsätzlichen Fragen einig. Er fordert eine rationelle Verwendung der menschlichen Arbeitskraft unter möglicher Schonung derselben. Er fordert: Unternehmergewinn kann und darf es in Zukunft nicht mehr geben, und er fordert weiter, daß unsere Wirtschaft auf andere Grundlage gestellt werden muß, ja, er fordert sogar, daß jetzt der Sozialismus praktisch zu beginnen habe, daß er die höhere Form der Gütererzeugung und die höhere Form der Organisation der Menschheit sei. Wenn der Vorstand das für notwendig erachtet, dann fallen seine Forderungen aus dem Rahmen des Wirtschaftlichen heraus und greifen ins Politische über. Die Beseitigung der Unternehmergewinne ist eine politische Frage, ist eine Machfrage. Dagegen trifft zu, wenn der Vorstand sagt: Die Wirtschaft soll auf andere Grundlage gestellt werden. Wenn der Sozialismus verwirklicht werden soll, so ist das eine Machfrage, die nur im Kampfe entschieden werden kann. Unsere Organisation war bisher nur auf den rein wirtschaftlichen Kampf eingestellt. Wenn der Vorstand jetzt diesen Zielen zustrebt, dann muß er auch die Konsequenzen ziehen und unsere Organisation wieder am politischen Kampf teilnehmen lassen. Das bedeutet aber wiederum eine Umstellung, einen Neuaufbau unserer Organisation. Wir halten hier die Schaffung einer revolutionären Kampforganisation für notwendig, während der Vorstand die Arbeitsgemeinschaften für ausreichend hält.

Richard Müller schildert ausführlich die durch den Krieg und die Revolution erzeugte psychologische Verfassung der Arbeiterklasse, die sich in den vielen Streiks äußert. Die Frage der Arbeitsgemeinschaften berührt die Grundlagen des Sozialismus. Wir müssen nun fragen: Ist unsere Organisation eine Klassenkampforganisation, oder soll sie in Zukunft dieser Charakter durch Schaffung von Arbeitsgemeinschaften genommen werden? In den Sitzungen der Arbeitsgemeinschaften wird als Aufgabe betrachtet die Schlichtung und Ausgleichung der Gegensätze zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Eine Organisation, die versucht, die Klassengegensätze auszugleichen, gibt den Grundlag des Sozialismus auf; denn die Lehre und, daß ein Ausgleich zwischen diesen beiden Gegensätzen nicht möglich ist, würde sich unsere Organisation auf die Arbeitsgemeinschaften festlegen, würde sie den Sozialismus verneinen. Die Vertreter der Arbeitsgemeinschaften haben ihr gewisses Maßgebendes gelassen.

Wertvereinen entnommen, wenn auch die Idee der Arbeitsgemeinschaften moralisch höher steht als die der Wertvereine. Die Arbeitsgemeinschaften sind von den Unternehmern angeordnet, weil sie glauben, damit die Idee der Zeit zu überwinden. Die Arbeitsgemeinschaften sollen die Produktion steigern und jede Störung derselben verhindern. Aber es bleibt die wichtigste Frage offen: Wer verfügt über das Ergebnis der Produktion? Das bleibt noch wie vor von den Unternehmern vorbehalten. Die Arbeitsgemeinschaften sollen die Arbeiter veranlassen, Werte zu schaffen, wirtschaftliche Schwämme zu verhindern. Die Arbeitsgemeinschaften sollen paritätisch zusammengesetzt werden. Sie sind aber nicht paritätisch, denn auf Seiten der Arbeiter sitzen Vertreter, die kapitalistische Interessen vertreten. In der für die Metallindustrie vorgesehenen Arbeitsgemeinschaft sollen 9 Vertreter der freien Gewerkschaften neben 8 Christlichen und 9 Christ-Dunderschen sitzen. Die letzteren kann man nicht als Vertreter der Arbeiter ansprechen.

Die Arbeitsgemeinschaften sind die logische Fortsetzung der Politik, die der Vorstand bisher getrieben hat. Die gemeinsame Sitzung mit den größten Sachverständigen der Metallindustrie im Oktober 1918 war schlimmer Verrat an der Arbeiterklasse (Beifall). Zustimmung der Verh. Es wird gesagt, die Arbeitsgemeinschaften sind noch nicht abgeschlossen. Ich weise darauf hin, daß der Vorstand ungenügend Organisation bereits Deutschland in 9 Wirtschaftskreise eingeteilt hat; man hat sich gegen den Wünschen der Unternehmer gelehrt. Und welchen Zweck hatte wohl die nach Berlin einberufene Delegation? Es ist ein offenes Geheimnis, daß die verschiedenen Parteien Berlin besetzt waren. Allerdings braucht man die Zustimmung der Generalversammlung.

Auch der Wirtschaftspolitik der heutigen Regierung liegt der Gedanke der Arbeitsgemeinschaften zugrunde. Das kommende Gesetz über Betriebsräte bringt uns die in den Sitzungen der Arbeitsgemeinschaften vorgezeichneten Arbeiter- und Angestellten-Ausschüsse. Die Tätigkeit dieser „Betriebsräte“ ist gleich in den ersten Stufen dieses Gesetzes vollständig festgelegt: Erfüllung des Betriebszweckes, das heißt weiter nichts als: Fürsorge für den Profit des Unternehmers. Dazu kommt, daß man die angestrebte Einheitsfront aller tätigen Hand- und Kopfarbeiter wieder zerlegt hat. Wenn der derzeitige Reichskanzler Bauer behauptet, durch die Arbeitsgemeinschaften werde die Idee des Kapitalismus verneint, so ist das eine Irrführung der Arbeiterklasse, die wir mit aller Schärfe bekämpfen müssen. Die ganze Politik des Vorstandes wie auch die Wirtschaftspolitik der Regierung, beide haben antizipationalen Charakter. Ob diese Politik jemals Erfolg haben kann, können wir am besten beurteilen am dem Versuch, die Wirtschaft, mit Hilfe der Planwirtschaft die Maschine wieder in Gang zu bringen; er hat mit seinem Versuch ein unräumliches Ende gefunden. Die Unternehmern wehren sich gegen jeden kleinsten Eingriff in ihre Vorräte, die Arbeiter wollen von solchen ideologischen Experimenten nichts wissen. Die Arbeitsgemeinschaften und die Politik der Wirtschaftskreise bringt den Kapitalisten nicht die Eingriffe, wie das von der Wirtschaftspolitik vielfach zu erwarten gewesen wäre, darum stehen die Unternehmern den Arbeitsgemeinschaften freundlich gegenüber. Es ist grundfalsch, wenn behauptet wird, nachdem wir die politische Macht erlangen haben — was ja in Wirklichkeit auch noch nicht der Fall ist —, sei der Weg frei zum Sozialismus. Die politische Gleichberechtigung hat noch nicht die wirtschaftliche Gleichberechtigung zur Folge. Die hinter uns liegenden elf Revolutionsmonate haben gezeigt, daß die kapitalistische Gesellschaft sich der politischen Macht wieder bemächtigt hat. Die von der Rationalisierungsaktion geschaffenen Werke zeigen alle einen überwiegenden kapitalistischen Charakter. Die Unternehmern wissen, daß es zum Kampf kommt, und auf die Arbeiter müssen sich dessen bewußt sein.

Welche Rolle sollen nun die Arbeitsgemeinschaften in diesen Kampfe spielen? Wir müssen unsere Organisation vor der Verengung der Gewerkschaft, unsere Tätigkeit für den Zusammenschluß der Gewerkschaften bewahren. Mit der Frage des Räte systems sollte man sich etwas ernster befassen, dann brauche man nicht aus Unwissenheit heraus einen neuen Gedanken mit Hohn und Spott abzutun. Die Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse wird uns das Tempo der Umwälzung vorschreiben. Cogitavit es den Anschein hat, als ob sich die kapitalistische Gesellschaft wieder konsolidiert — wenn man tiefer hinsieht, erkennt man, daß sie mehr und mehr zusammenbricht. Es sind auch noch andere Kräfte am Werke, die den Wiederaufbau verhindern wollen: die verlotterte und korumpierte Staatsbürokratie. Je näher wir dem Winter kommen, um so näher kommen wir der Katastrophe, ihr spitzes Messer Gesicht rötete sich, da sie erwiderte, gewiß werde, solange sie im Komitee sei, „Der Arbeiter“ die Kriegsgewinnler befehlen.

Es wurde beschlossen, Genossin Mary solle am folgenden Vormittag Jerry Coleman aufsuchen und erkunden, ob sein Angebot ernst gemeint sei. War dies der Fall, so werde sie am Abend das ganze Komitee versammeln. Das Komitee war berechtigt, alle Schritte zu unternehmen, sobald das nötige Geld beisammen war, und wenn Coleman tatsächlich ihre Hoffnungen erfüllte, so konnte die erste Nummer der Wochenchrift wirklich schon in der nächsten Woche erscheinen. Genosse Jack Smith, Reporter beim „Berater“, dem Kapitalistenblatt Deebilles, wird seinen Posten aufgeben und Redakteur des „Arbeiters“ werden. Seit einem Monat trug er bereits den ersten Leitartikel in der Lokke und hatte ihn der Ortsgruppe vorgelesen.

Jimmie und Weigner strebten heimwärts, allmählich bel dem Gedanken, an diesem Abend mehr für den Sozialismus getan zu haben, als Zeit ihres Lebens. Während sie langsam dahinschlenderten, durchdrüllte plötzlich Glodengläut die Nacht: eine Feuerbrunst! Sie konnten die Signale, wählten die Glodenschläge und entdeckten, der Brand sei in der Nähe ihres Heims. Eine Feuerprobe raste funken-sprühend an ihnen vorüber, und sie begannen zu laufen. Als sie in die nächste Straße einbogen, haben sie den Himmel blutrot erglühen, ihre Herzen schürzten sich zusammen, und der arme Weigner stöhnte leidend, er habe seine letzte Feuerversicherungsquote nicht bezahlt.

Da sie jedoch durch die immer größer werdende Menschenmenge hasteten, erkannte sie, daß der Brand zu nahe von hier sei, um ihr Heim zu gefährden; auch war die Feuerbrunst viel zu groß, um von etlichen kleinen Holz-hütten heranzukommen. Rufe flogen auf. „Das Empire! Die alte Fabrik!“ Ein leiter- und stangenbeladener Karren kaufte wild hastend vorbei, hinter ihm in unruhig läutendem Automobil der Kommandant der Feuerwehr. Die beiden Freunde bogen um die Straßenecke; am anderen Ende der Straße ragte das Gebäude auf, in dem Jimmie vier Jahre lang die Waschanlage bedient hatte. Die eine Seite des Hauses war eine schwanke, wogende, bebende Feuerhölle. (Fortsetzung folgt.)

Jimmie Higgins.

Roman von Upton Sinclair.

Der Manuskript übertrug von Germania zur Röhren. Er sprach eine Weile mit Jimmie, lang genug, um ihm anzuflehen, dann zog er noch eiliger davon und forderte Jimmie auf, nach anderen vorzueilen, um viel Geld zu bekommen. Es geht nicht an, daß die Summe müsse unter verschiedene Nummern verteilt werden, für Versammlungen und die Wochenchrift — war es zu Ende, so gab es dort, wo Jimmie. Jerry Coleman machte ein weisses Gesicht als er ihn zu. Nachdem er eine Weile überlegt hatte, er ihnen das Geheimnis zu verraten, falls sie es ohne seine Erlaubnis zu verraten nicht mitaußeren gelobten sie, und Jerry erklärte, er sei ein Mitglied der Amerikanischen — Labour — Föderation, und den Achtundtags einzuführen. Doch sei es die Sache dürfte daher nur ihnen anvertraut werden, und diese sollen wissen, daß hinter ihnen die große Kasse. Natürlich nehme er, Jerry, an, daß sie das auf eiliger Art verwenden würden.

in die Versammlung, der neue Reichtum schien schier ein Loch in ihre Taschen zu brennen. Sie tritten dem Komitee mit, sie hätten Geld für die Propaganda gesammelt, und legten vor den erstaunten Genossen hundert Dollar auf den Tisch.

Der Vorsitzende des Komitees hatte an jenem Tage vom Parteibureau aus Chicago ein neues „Hüter“ zuerst Amerika“ betitelt als Flugblatt erhalten, das in großen Massen äußerst billig käuflich war — zweitausend Exemplare für einen Dollar. Als Ergebnis von Jimmies Sammlung wurden sofort zehntausend Exemplare telegraphisch bestellt. Außer im hatte das Chicagoer Bureau vorgeschlagen, den Genossen Seaman, der ein Buch gegen den Krieg geschrieben hatte, auf vierzehn Tage nach Deebille zu schicken, um dort allabendlich Vorträge zu halten. Die Ortsgruppe hatte aus Geldmangel diesen Vorschlag abgelehnt; jetzt jedoch konnte sie sich die fünfzig Dollar leisten. Und auch Gerrits Plan vermochte verwirklicht zu werden. Der Organisator hatte bis jetzt jeden Mittwoch und Sonnabend Straßenversammlungen abgehalten. Bekäme er für fünfzehn Dollar die Woche einen Gehilfen, so könnten diese Versammlungen all- abendlich stattfinden. John Weigner ergriff das Wort; er werde die fünfzehn Dollar beifassen, wenn der Beschluß sofort gefaßt wird. Und der Beschluß wurde gefaßt.

VI.

Die Versammlung wurde aufgehoben, Weigner und Jimmie zogen sich mit Gerrits, Schneider und mit der Genossin Mary Allen, die sich alle im Zeitungskomitee befanden, zur Beratung zurück. Jimmie erzählte, sie seien mit einem Gewerkschaftsorganisator zusammengetroffen — sie dürften über ihn nichts verraten, doch könnten sie das Komitee mit ihm zusammenbringen —, der bereit sei, das Geld für den „Arbeiter“ herzugeben, falls die Wochenchrift sich verpflichte, sofort den Streik der Empire-Arbeiter zu fordern. Könne dies Versprechen gegeben werden? Genossin Mary Allen lächelte und befandete tiefste Verachtung für jene, die auch nur einen Augenblick daran zweifeln konnten. Genossin Mary war eine Quälerin, sie liebte die Menschheit mit respektloser Anbrunn. Es ist merkwürdig, wie bitter die Sache der Menschheit Leute zu machen vermag.

„entgegenete Coleman, dazu bin ich ein zu guter Kamerad.“ Und Jimmie bemerkte grimmig, ein solches es ums Geld zu tun sei, besesse sich nicht mit dem Reden ihrer Arbeiter. Die Sozialisten durften sich rühmen, Jerry Coleman, noch ihre Beamten sich bestechen gelassen Dollar eine Verschwendung erhalten. Im gleichen Abend fand eine Versammlung des Propagandakomitees statt, das aus einem halben Dutzend der Mitglieder bestand. Jimmie und Weigner eilten

Fällen 75 Proz. des Grundlohnes der männlichen Angestellten. ... Die Berechnung der erhöhten Löhne zählt das Jahr vom Monatsbeginn nach dem Geburtszuge. ...

zur Abdankung veranlaßt habe, und schließlich auf den Prinzen Max von Baden, der von der Geschichte unerbittlich verurteilt werden würde, weil er das deutsche Volk betrogen und 22 Fürsten um Krone und Thron gebracht habe. ...

Groß-Berlin.

Übertragung der Sittenpolizei auf die städtische Verwaltung.

Dem Ausschuss für Bevölkerungspolitik der Preussischen Landesversammlung lag eine Petition des Magistrats der Stadt Berlin vor, betreffend die Übertragung der Sittenpolizei auf die städtische Verwaltung. ...

Der Ausschuss stellte sich in seiner überwiegenden Mehrheit auf den Standpunkt der Eingabe. Verschiedener Meinung war man nur, ob die Petition der Regierung zur Erwägung, oder wie der Berichterstatter forderte, zur Verwirklichung überwiesen werden sollte. ...

Weitere Verteuerung des Kots.

Wie der Kohlenverband Groß-Berlins bekannt gibt, muß infolge der Erhöhung der Frachttarife und der Erzeugerpreise der Preis für Steinkohlen und Ofenbrand (Koks und Gaskoks) erneuert erhöht werden. ...

Die öffentliche Bibliothek und Leshalle in der Adalbertstraße 41 wird demnächst geschlossen werden. In der Auswahlbibliothek werden am 24. Oktober zum letzten Male Bücher ausgegeben werden. ...

Herr Heilmann, der Herausgeber der Sozialistischen Korrespondenz, beehrt und mit einer Zuschrift, in der er beklagt, daß die Bemerkungen im "Vorwärts", die sich mit unserer Notiz über den Polizeipräsidenten Richter in Charlottenburg beschäftigen, von ihm herrühren oder von ihm veranlaßt sind. ...

Eine August-Debel-Strasse in Lichtenberg. Die Lichtenberger Stadtverordnetenversammlung hat für die nächste Sitzung (Donnerstag) folgenden Beschluß beantragt: Der Magistrat wird ersucht, im allgemeinen eine Regelung der Straßennamen vorzunehmen. ...

Eine Räuberbande verhaftet. Nach längerer Ermittlung ist es der Schöneberger Kriminalpolizei gelungen eine 10köpfige Räuberbande aufzulösen zu machen, die mit fälschlichen Schutzbriefen und Kriminalbeamten Deutschland umherzogen. ...

Verhaftung des Oberrichter-Gewerkschafters. Geistes Aufsehen erregt im Köpenick die heute früh erfolgte Verhaftung des Betriebsleiters der Köpenicker Gaswerke, Dietrich Kleemann. ...

Wegen des Attentats auf den Reichsaussenminister durch Handlung des neuen Reichsaussenministers finden Mittwoch, den 2. d. M., 48 Uhr, zwei Protokollversammlungen statt: ...

Wohnungsdruck. Zur individuellen Abfertigung der Wohnungsuchenden werden vom 22. Oktober ab die Wohnungsmittelsuche der Zentralen des Wohnungsamts und der zehn Inspektionen nicht mehr wie bisher alle Tage für das Publikum, sondern nur noch am Montag, Mittwoch und Freitag jeder Woche von 9-2 Uhr geöffnet sein. ...

Enskardt.

Als Ende Juni in Berlin die Lebensmittelunruhen stattfanden, sprachen wir auf Grund von Zuschriften und Beobachtungen die Vermutung aus, daß Probalactone dabei ihre Hand im Spiele hatten. ...

Wir haben daraufhin den Vorgang in der "Freiheit" bekanntgegeben und das Signalment des Betroffenen veröffentlicht. Wir erhielten darauf eine Anzahl von Zuschriften, die unsere Angaben bestätigten und ergänzten. ...

Da in letzter Zeit wieder in einem sehr starken Maße Epichel ihr Unwesen treiben, halten wir es für angebracht, den Fall der Deffektivität bekanntzugeben. Es muß auf jeden Fall höchst merkwürdig erscheinen, daß ein Mann, der in einem entfernten Stadtteil ein öffentliches Geschäft unterhält, sich unter die Tumultuanten eines entgegengegesetzten Stadtteiles begibt, ...

Des Harrers Fluch.

Der Deutsche Treubund für das bedrohte Deutschland in den angrenzenden, eine alldeutsche-deutsche Organisation, hatte Freitag abend einen Kongressabend im Berliner "Reinhold" veranstaltet, der auch mit politischen Reden gewürzt wurde. ...

Lebensmittellisten.

Berlin. Käseverteilung. Bis Donnerstag, den 2. d. M., in den Bezirken der 67, 75, 76, 80, 81, 106, 180, 181, 212, 228 und 240. ...

im Pagenstücken wagt, Schindlerer Straße 11, merkt sich ... Die Berechnung der erhöhten Löhne zählt das Jahr vom Monatsbeginn nach dem Geburtszuge. ...

Am Sonntag, den 22. Oktober, sind unter Vorlage der ... Die Berechnung der erhöhten Löhne zählt das Jahr vom Monatsbeginn nach dem Geburtszuge. ...

Aus den Organisationen.

1. Distrikt. (3. u. 4. Abteilung, zweiter Kreis.) Der ... Die Berechnung der erhöhten Löhne zählt das Jahr vom Monatsbeginn nach dem Geburtszuge. ...

2. Distrikt. (1. u. 2. Abteilung, erster Kreis.) Der ... Die Berechnung der erhöhten Löhne zählt das Jahr vom Monatsbeginn nach dem Geburtszuge. ...

3. Distrikt. (1. u. 2. Abteilung, erster Kreis.) Der ... Die Berechnung der erhöhten Löhne zählt das Jahr vom Monatsbeginn nach dem Geburtszuge. ...

4. Distrikt. (1. u. 2. Abteilung, erster Kreis.) Der ... Die Berechnung der erhöhten Löhne zählt das Jahr vom Monatsbeginn nach dem Geburtszuge. ...

5. Distrikt. (1. u. 2. Abteilung, erster Kreis.) Der ... Die Berechnung der erhöhten Löhne zählt das Jahr vom Monatsbeginn nach dem Geburtszuge. ...

6. Distrikt. (1. u. 2. Abteilung, erster Kreis.) Der ... Die Berechnung der erhöhten Löhne zählt das Jahr vom Monatsbeginn nach dem Geburtszuge. ...

7. Distrikt. (1. u. 2. Abteilung, erster Kreis.) Der ... Die Berechnung der erhöhten Löhne zählt das Jahr vom Monatsbeginn nach dem Geburtszuge. ...

8. Distrikt. (1. u. 2. Abteilung, erster Kreis.) Der ... Die Berechnung der erhöhten Löhne zählt das Jahr vom Monatsbeginn nach dem Geburtszuge. ...

Einzel... Die Berechnung der erhöhten Löhne zählt das Jahr vom Monatsbeginn nach dem Geburtszuge. ...